

CAMPUS

delicti

Anschläge in Paris |

Was bedeuten die Anschläge in der französischen Hauptstadt für französische Studenten in Deutschland? Wir haben mit einer Studentin der HHU geredet. Ein Gespräch über Studium, Frankreich und die Medien.



Flüchtlinge an der HHU |

„Manche wollen einfach nur reden“. Kaum ein Thema beschäftigt die Menschen in Deutschland zur Zeit so sehr wie die sogenannte „Flüchtlingskrise“. Wir haben uns an der HHU umgehört.



Blind-Booking |

In den Semesterferien mal wieder nichts vor? Eine Studentin der HHU berichtet über ihre Erfahrungen mit Blind-Booking.



EDITORIAL!

Liebe Leserinnen und Leser,

an dieser Stelle war ursprünglich eine launig-humorige Einleitung geplant, die diese erste Ausgabe des in neuer redaktioneller Besetzung wieder erscheinenden Campus Delicti feiert. Nach den Anschlägen von Paris erscheint das unpassend – auch, weil wir uns diesen thematisch widmen. Im Interview lest ihr, wie sich Elise fühlt die in Düsseldorf studiert, während ihre Heimat eine Tragödie erlebt. In unserer Netrubrik widmet sich Sandra der Frage, wie das von uns „Digital Natives“ fortwährend gefütterte Internet mit der Nacht von Paris umging. Und die Uni-Listen haben wir gefragt, ob sie angesichts einer neu entflammten Sicherheitsdebatte mit Konsequenzen für den Campus rechnen.

Für den Campus bedeutsam ist auch die Situation der Flüchtlingsunterbringung im Gebäude des Hochschulsports und die mögliche Auflösung der Unterkunft – wir haben einen Blick auf die Hintergründe geworfen.

Ein bisschen lockerer wird es dann aber doch noch: Die neuen Modell-United-Nations an der HHU stellen sich vor und Gastautorin Marie Dawin fliegt blind nach Budapest. In seiner Kolumne beglückt uns Uni-Altmeister und Freiheitskämpfer Haschisch Heine mit seinen Weisheiten aus geballten 37 Semestern Lebens- oder zumindest Studiumserfahrung. Veranstaltungskalender und AStA erzählen euch, was für wichtige Termine in nächster Zeit anstehen – zum Beispiel der Weihnachtsmarkt am 16.12. auf dem Campus!

Kritik, Anregungen und natürlich gerne auch Lob für das vorliegende Heft, könnt ihr auf der Facebook-Seite des Campus Delicti oder auf dem Blog campusdelicti.de loswerden. Wir hoffen, über diese Plattformen mit euch in Zukunft zu einem regen Austausch zu kommen – wir sind hier, um uns um das zu kümmern, was den Campus bewegt und das heißt, was EUCH bewegt.

In diesem Sinne: Viel Spaß beim lesen, frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Euer, Lucas Fuhr

INHALT

EDITORIAL	S. 2
FLÜCHTLINGE	
AN DER HHU	S. 3
„FICKT DIESE KERLE“	S. 5
NETZSCHÄTZE	S. 7
UNI-STIMMEN	S. 8
ASTA INFORMIERT	S. 9
NUR NOCH KURZ DIE	
WELT RETTEN?	S. 10
KOLUMNE	S. 12
SAVE THE DATE!	S. 15
BLIND-BOOKING	S. 16
IMPRESSUM	S. 19

„MANCHE WOLLEN EINFACH NUR MAL REDEN“

VON LUCAS FUHR

Flüchtlinge – Medien, Politik, Öffentlichkeit, alle reden über die Fremden die nach Deutschland kommen. Oftmals gekonnt aneinander vorbei. Doch wie berührt das Thema auch die HHU im Alltag?

Am 30. Juli diesen Jahres gab die Stabsstelle Kommunikation der HHU eine Mitteilung heraus, die auch per Mail an alle Studierenden verschickt wurde. Es ging um die Aufnahme von Flüchtlingen in Düsseldorf, schätzungsweise 5000 bis Ende des Jahres, den eklatanten Mangel an Unterbringungsmöglichkeiten und die daraus resultierende Einrichtung von Notunterkünften in den Gebäuden des Hochschulsports vom 3. August bis zum 18. Oktober 2015. Diese Zahlen sind längst Makulatur. Ende September waren bereits über 6000 Flüchtlinge in der Stadt angekommen, bis Ende 2015, so schätzt die Stadt Düsseldorf, wird diese Zahl auf 7000 bis 8000 Menschen steigen. Und die voraussichtliche Nutzung des zur Unterbringung weiterhin dringend benötigten Gebäudes 28.01. verlängerte sich. Zunächst bis Ende November, dann bis Anfang des nächsten Jahres. Erst ab dem 4. Januar 2016, so die jüngste Information vom 23. November, wird der Hochschulsportbetrieb „in und um das Gebäude 28.01.“ wieder aufgenommen werden können.

Steigende Flüchtlingszahlen, Unterbringungsschwierigkeiten, nicht nutzbare Lehrgebäude – das ist Stoff, mit dem sich dieser Tage manche grelle Schlagzeile machen lässt und der der Wut des Phänomens „Wutbürger“ erst so richtig Nahrung gibt. Und an der der HHU? Vereinzelte Schmierereien gab es, erzählt AStA-Vorstandschef David Klatt,

allerdings nichts dramatisches. Das Bild an der Uni bestimmen keine Proteste, nicht einmal Desinteresse, vor Ort dominiert vor allem eines: Hilfsbereitschaft. Unter dem Motto „Hier brauchen wir dich!“ begann der AStA ehrenamtliche Hilfsaktionen wie zunächst den Aufbau von Pavillons in der Turnhalle schon im August zu organisieren. Die Uni zog nach: Seit dem Wintersemester 2015/2016 können „studieninteressierte Asylbewerberinnen und Asylbewerber“ auch ohne immatrikuliert zu sein Kurse an der HHU besuchen. Um sich womöglich auf ein späteres Studium vorzubereiten, um Uni und potentielle Kommilitoninnen und Kommilitonen kennen zu lernen. Stand Anfang Oktober spricht die Uni offiziell von der „Möglichkeit zur Teilnahme an mindestens 17 regulären Lehrveranstaltungen und zwei eigens eingerichtete Sprachkursen“. Die Kurse gibt es in deutsch und englisch, für einen Besuch der Sprachkurse ist allerdings „mindestens ein der Sekundarstufe 2 gleichwertiger Schulabschluss“ nötig. Auf der Homepage des AStA können sich Interessenten über eingerichtete Arbeitsgruppen informieren und diese kontaktieren, neben der Sprachvermittlung und einem Angebot zum Dolmetschen geht es auch um die Begleitung von Behördengängen, das Verwalten von Sachspenden (Geldspenden darf der AStA nicht entgegennehmen) und um Kinderbetreuung - gut ein Drittel der insgesamt in Düsseldorf angekommenen Flüchtlinge ist noch minderjährig, erklärt die Stadt Düsseldorf. Auch eine Freizeitorganisation für die Menschen, die neu sind in diesem Land, gibt es. Ein Sportprogramm, Zirkusbesuche, auch beim Eishockey war man schon. Wer nicht viel mehr tun kann, als sein Anliegen zum Amt zu tragen und dann auf Rückmeldung zu warten, dessen Alltag kann schnell

lang werden, schnell frustrierend.

Und natürlich herrscht bisweilen Frustration. So müssen auch die Helfer aufpassen, keine übertriebenen Erwartungen zu wecken, keiner von ihnen kann das Asylverfahren beschleunigen, die Mühlen der Bürokratie schneller mahlen lassen. Doch vielen Menschen in der Notunterkunft hilft es schon, wenn man auf sie eingeht, dass Jemand für sie da ist. „Manche“, sagt Klatt, „wollen einfach nur mal reden.“ Durchgemacht um reichlich Redebedarf zu haben, haben viele genug.

Klar ist: Die persönlichen politischen Ansichten sollen außen vor bleiben. Egal, welche persönliche Meinung der Einzelne über die Flüchtlingssituation generell, über Bundespolitik und mediale Diskussionen hat, im Helfer-Alltag darf das schlicht keine Rolle spielen. Klatt erklärt, er ist „stolz“ auf das was die Studentenschaft leistet.

Vereinzelte kritische Stimmen werden allerdings laut, wenn es um die Kommunikation der Unterbringungssituation geht. Mit dem 4. Januar nennt die Universität bereits das dritte Datum, ab dem die Belegung des Hochschulsportgebäudes beendet sein soll, die vorigen zwei Termine wurden jeweils kassiert, die Dauer der Unterbringung beide male verlängert. Dazu der AStA-Vorstand: „Der 4. Januar steht – bis auf Weiteres.“ Sollte sich die Stadt allerdings erneut an die Uni wenden und um eine längere Aufrechterhaltung der Unterkünfte bitten, würde diese sich sicher nicht querstellen, heißt es. Einen anderen Status gibt es schlicht nicht.

Und wenn das Ende der Unterbringung am Campus tatsächlich kommt? Bedeutet das das Ende der über Uni und AStA organisierten Hilfe? Nein. Wenn die Menschen umziehen, „die Uni zieht mit!“, stellt Klatt klar.

Ihr wollt auch helfen? Kein Problem! Informationen und Kontakt zu den Projektgruppen findet ihr unter <http://asta.uni-duesseldorf.de/fluechtlinge/>, oder wendet euch an ehrenamt@asta.hhu.de.



„FICKT DIESE KERLE“



Elise* ist Französin und studiert in Düsseldorf. Wir haben mit ihr über die Attentate von Paris und ihre Erfahrungen zu deutschen Reaktionen auf die Anschläge gesprochen.

Elise, hast du Freunde oder Verwandte die in Paris leben?

Eine Cousine und eine Tante von mir leben in Paris. Und der Ex-Mann der Tante. Denen ist aber Allen nichts passiert.

Hattest du Kontakt zu denen?

Ich hab am Samstagmorgen, als ich zum ersten Mal mitbekommen habe das was passiert ist in Paris, meine Mutter angeschrieben, ob sie was gehört hat, wie es allen geht. Ich weiß, dass meine Tante öfter ausgeht, auch da in der Gegend wo geschossen wurde. Sie war an dem Abend sogar draußen, aber als es losging saß sie schon im Bus auf dem Heimweg.

Also hast du überhaupt erst Samstagmorgen von den Anschlägen gehört?

Ich war im Internet, auf einer Email-Website und da hab ich so eine News-Headline gesehen: „In Paris sind alle Lichter aus“. Da hab ich dann ge-

dacht, „warum soll denn in Paris das Licht aus sein?“ und den Link angeklickt und so das erste Mal gelesen, dass was passiert ist. Danach hab ich erst mal ganz viel gegoogelt und gelesen, das ist dann immer schlimmer und schlimmer geworden.

Wie verfolgst du die Berichterstattung? Eher in den französischen oder in den deutschen Medien?

Eigentlich lese ich nur in den großen französischen Medien. Was man halt merkt ist, das die alle total unter Schock sind, ja, das sich dieses „Bild“ so durchzieht. Ich bin ja selbst auch unter Schock, ganz Frankreich ist unter Schock.

Mittlerweile mache ich das so, dass ich einen Tag in der Woche habe, dass ich da Nachrichten dazu lese und die restliche Zeit versuch ich, das von mir fernzuhalten sonst merke ich auch, ich kriege irgendwann Panik, ich kriege Angst um meine Familie. Ich bin jetzt seit drei Jahren in Deutschland, zeitweise habe ich mich auch wirklich schon deutsch gefühlt. Paris setzt das dann stark in Perspektive und ich merke, dass ich eben doch noch Französin bin. Nicht das Land wurde angegriffen, sondern die Familie. Es gibt einen

französischen Ausdruck der das beschreibt, la patrie, das heißt Vaterland. Für mich drückt das vor allem tiefe Verbundenheit mit seinem Land aus, mit der Heimat.

Wie ist die Stimmung in Frankreich, wie bekommst du das so mit über deine Verwandtschaft?

Alle haben Angst, auch Panik teilweise. Aber was ich mitbekommen habe, es gibt so einen Hashtag #TousAuBistro, „Alle in die Kneipe“, also alle gehen in die Bars, in die Restaurants, wollen einfach zeigen, dass sie keine Angst haben. Das ist typisch Frankreich, du kannst uns nicht umbringen.

Ich habe aber auch einfach Angst um die muslimische Gemeinde. Das die Leute sich gegen die Muslime wenden. Und von denen sich deshalb dann wiederum welche dem Daesch [Erklärung der Redaktion: „Daesch“ ist ein Akronym für die in hiesigen Medien in der Regel bei ihrer Eigenbezeichnung „Islamischer Staat“ (IS) genannte Terrororganisation. Die aus dem arabischen Raum stammende und vorrangig negativ gemeinte Bezeichnung „Daesch“ soll vor allem eine direkte Assoziation mit dem Islam vermeiden] zuwenden. Es gibt da ja auch beängstigende Bewegungen von Seiten der französischen Politik.

Unterhalten sich Kommilitoninnen und Kommilitonen mit dir über das Thema?

Also, es wird nicht offensiv angesprochen, wenn dann sag ich was. Eigentlich schade, man sollte ja drüber reden. Ich habe aber mehr französische Freunde angerufen.

Wie beurteilst du den Umgang der deutschen Öffentlichkeit mit den taten insgesamt?

Ach, ich weiß nicht, schon okay. Es gab da nur so ein „Bild“-Titelblatt: „Angriff auf unsere Lebens-

weise“. Das hat mich richtig wütend gemacht, das war ekelhaft. Es gibt da kein „unsere“, die sollen sich da raushalten. Die Bild ernährt sich doch von diesen Trauergeschichten.

Was meinst du damit, es gibt kein „unsere“? Besteht da für dich eine so deutliche Trennschärfe zwischen Deutschland und Frankreich?

Der Angriff fand auf Frankreich statt. Sicher gibt es da ein europäisches „Wir“ und es tut gut, dass die ganze Welt sagt, wir sind mit euch. Aber sollte irgendwas in Deutschland passieren, sind die von der „Bild“ auch die ersten die sagen, „das ist unsere Tragödie, bleibt in eurem Land.“ Frankreich ist auch ein stolzes Land, oft mag ich das nicht, aber in solchen Momenten tut das gut.

Fährst du nach Frankreich?

Ich kann nicht wirklich, das erlauben meine Finanzen im Moment nicht. Ich weiß aber schon, dass ich auf jeden Fall für ein Wochenende oder so nach Paris fahren muss, einfach um auch für mich zu trauern, eine Kerze anzünden für die Verstorbenen, für die Seelen für Frankreich. Und für die Überlebenden auch.

Aber ansonsten wirst du ganz normal weiter hier studieren?

Ja, sicher. Man kann ja nicht aufhören zu leben. Ach, fickt diese Kerle. Fickt sie ganz einfach.

**Name von der Redaktion geändert*

NEUES AUS NEULAND

TERROR ALS TRENDING TOPIC? – PARIS IM INTERNET



VON SANDRA WAHLE

Das Netz schläft nicht, es reagiert auf all das, was in der Welt passiert. Jeden Tag, jede Stunde, jede Sekunde – egal was, wie und wo. So war es auch zu erwarten, dass ein großer Teil der „Onliner“ die öffentliche Empörung und die gemeinsame Trauer einer stillen Anteilnahme vorgezogen hat. Zu viele Fragen blieben offen am Abend des 13. November, als die Welt auf Paris schaute und sich großes Entsetzen breit machte über die schrecklichen Attentate. So etwas bleibt nicht unkommentiert: die TV Nachrichten berichteten fast kontinuierlich, etliche Radiosendungen wurden wegen „Eilmeldungen“ unterbrochen und die Schlagzeilen der Tageszeitungen dominiert von Themen wie Terror und Angst.

Interessant ist jedoch immer auch der Blick in die sozialen Medien, denn nie war der Informationsfluss schneller als heute. Nach den Attentaten in Paris konnte man das (leider) deutlich erkennen. Weltweit haben Menschen ihre Anteilnahme ausgedrückt, über #PorteOuverte ha-

ben Pariser Bürgerinnen und Bürger ihre „Tür geöffnet“, um andere Menschen in Sicherheit zu bringen. Mit #RechercheParis wurden Freunde und Angehörige gesucht – und viele davon auch glücklicherweise gefunden. Auch wenn man dem Terror nicht entgegensteuern kann, wenn man sein Profilbild in die Farben der „Tricolore“ tunkt, ist es doch ein Ausdruck der Solidarität. Doch eine Frage stand an den folgenden Tagen im Raum: Wieso wird das Trauern im Netz zum Wettlauf? Ein Wettlauf, wo derjenige gewinnt, der um die meisten Opfer trauert. Und wieso neigen so viele Menschen dazu, ihren moralischen Zeigefinger auf Orte zu zeigen, wo ebenfalls Menschen sterben - nach dem Motto „Wenn du für Paris betest, musst du auch für Beirut, Syrien, Mexico und die Türkei trauern oder am besten gleich für die ganze Menschlichkeit“?! Es gibt keine perfekte Performance in solchen Momenten. Es kann sie nicht geben. Dafür sind wir zu verschieden. Und Helge Schneider? Der isst einfach eine Mandarine.

UNI-STIMMEN

„DIE UNIVERSITÄT IST EIN ÖFFENTLICHER ORT. FAST ALLE HÖRSÄLE UND SEMINARRÄUME SIND FREI ZUGÄNLICH. GLAUBST DU, DASS DIE GESCHEHNISSE DER VERGANGENEN TAGE AUCH KONSEQUENZEN FÜR DIE SICHERHEIT AUF ÖFFENTLICHEN PLÄTZEN - WIE UNSEREM CAMPUS - HABEN WERDEN?“

CAMPUSGRÜN



„Wir stehen für eine weltoffene, diskriminierungsfreie und bunte Universität. Deshalb lehnen wir die Ausnutzung der Terroranschläge von Paris zum Schüren

von Vorurteilen und Ressentiments gegenüber Muslim*innen, Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund ab. Die Unterstellung, dass ein frei zugänglicher Campus eine Gefahr darstellt und Studierende und Mitarbeitende der HHU berechnete Angst haben müssen, selbst Opfer zu werden, ist ein eben solches Ausnutzen. Eine(willkürliche) Einschränkung der Bewegungsfreiheit durch Securitykräfte empfinden wir als unvereinbar mit dem Recht auf Bildung.

LIBERALE HOCHSCHULGRUPPE



Wir können weder behaupten, dass für den Campus der HHU Düsseldorf eine erhöhte Gefahr besteht,

noch können wir es verneinen. Das spielt in unseren Augen aber auch keine Rolle. Er vertritt sicher nicht unsere politische Einstellung, aber in der Einschätzung des Vizekanzlers, dass die Aussage, nach Paris sei alles anders, ein falsches Signal sendet und in seinem Aufruf „Nach Paris darf nichts anders sein“ finden wir uns wieder. Wir sind der Meinung, dass Freiheit Mut erfordert. Und dass wenn sie manch-

mal leider Opfer fordert, wir diesen am besten unseren Respekt zeigen, in dem wir im Angesicht des Terrors an unseren Werten fest halten und uns nicht auf dem Pfad der Rachsucht und der Angst führen lassen. Deswegen halten wir verschärfte Sicherheitsmaßnahmen auf den Campus für absolut falsch.

RCDS AN DER HHU



„Unserer Meinung nach sollte sich in dem Fall in der Universität nichts ändern, da a) eine Universität kein attraktives Ziel für Attentäter und Attentäterinnen ist und b) wir dann

genau in die Panik verfallen, in der uns der IS gerne sehen würde. Man sollte jedoch generell das Sicherheitskonzept der Universität, im Sinne von Auto-diebstählen sowie vermehrt aufgebrochenen Spinden, überdenken.“

JUSO HOCHSCHULGRUPPE



„Nein, wir glauben nicht, dass die HHU ein gefährdeter Ort ist. Wir haben zwar Sicherheitsmängel (z.B. unzureichende Beleuchtung), die schnellstmöglich behoben werden müssen. Allerdings wäre es

zynisch, dieses Themenfeld mit den schrecklichen Terroranschlägen in Mali und Paris zu vermischen. Außerdem warnen wir davor, jetzt Angst zu schüren und sein Leben von den Terroristen bestimmen zu lassen.“

ASTA INFORMIERT

LEHRE

Ihr habt Probleme mit der Lehre? Ärger mit Seminaren, in denen noch die Anwesenheitspflicht von Euch verlangt wird? Probleme mit dem Prüfungsamt? Oder was ganz anderes? Dann mailt es uns! Unter lehre@asta.hhu.de

NACHHALTIGER BRUNCH

Seit dem 11. November findet **jeden Mittwoch von 11 bis 14 Uhr der nachhaltige Brunch im SP-Saal** statt. Hier werden verschiedene vegane, internationale Köstlichkeiten – zum Teil aus Lebensmittel, die von den Lebensmittelrettern Düsseldorf gerettet wurden- zubereitet. Unser Referent für Umwelt und Nachhaltigkeit entführt Euch mit seinen internationalen Speisen in unterschiedliche Kulturen. Ob thailändisches Curry, indisches Naan-Brot oder libanesische Falafel – lasst Euch überraschen, wo Euch die kulinarische Reise in der nächsten Woche hinführen wird! Natürlich ist das Angebot für Studierende kostenlos – es wird jedoch um eine kleine Spende gebeten.



WEIHNACHTSMARKT

Am **16. Dezember** wird es festlich an der HHU! Direkt vor der Universitäts- und Landesbibliothek öffnet der Weihnachtsmarkt vom AstA seine Tore und lädt zum flanieren ein. Der AstA-Vorstand und die Referate geben euch die Möglichkeit zum Genuss von Waffeln, Glühwein, Poetry Slams und mehr bei weihnachtlicher Atmosphäre im Herzen des Campus. Los geht es um 11 Uhr, das Ende ist offen. Kommt zahlreich!



CAMPUS-SPRECHSTUNDE

Ihr habt ein bestimmtes Anliegen an den AstA-Vorstand – wollt Euch über unsere vielfältigen Beratungsangebote informieren oder einfach nur wissen, was wir eigentlich den ganzen Tag so machen – habt aber noch nicht die Zeit gefunden, in Eurer Mittagspause bei uns im AstA-Büro vorbeizukommen? **Dann habt Ihr ab jetzt jeden Mittwoch zwischen 12 und 14 Uhr die Gelegenheit, uns während der Campus Sprechstunde im Studierendenservicecenter (SSC) anzutreffen.**

Kommt vorbei, löchert uns mit Fragen, nehmt reichlich Informationsmaterial mit und besorgt Euch den AstA Semesterplaner, sofern Ihr noch keinen habt – wir freuen uns auf Euch!

NUR NOCH KURZ DIE WELT RETTEN?

MODEL UNITED NATIONS AN DER HHU

VON GRETA TUMBRINK

Die Vereinten Nationen - ein Begriffspaar, welches uns alltäglich begegnet. Ob in der Krise in Syrien, dem Zulauf an Flüchtlingen in Europa oder der Menschenrechtslage in Nordkorea, die UNO ist stets präsent. Ihr Generalsekretär Ban Ki-Moon äußert sich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen der Völkergemeinschaft und die Generalversammlung debattiert seit nun mehr als 70 Jahren über grundsätzliche Probleme auf der Welt. Doch obwohl „Vereinte Nationen“ weitläufig bekannt ist, wissen viele nicht genau, wie diese Einrichtung funktioniert. Wie laufen die Debatten ab? Wie werden Entscheidungen getroffen? Wie kommt eine Resolution zustande? Warum sind sich Staaten über so viele Dinge uneins? Und welche Rolle spielt überhaupt der Sicherheitsrat?

Da ein internationales Lern- und Arbeitsumfeld für viele Studierende der verschiedensten Fachrichtungen immer interessanter wird, kommt dem Verständnis über diese Organisation eine hohe Bedeutung zu. Über Rechts-, Politik-, Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften hinaus haben die Vereinten Nationen Einfluss auf fast alle international bedeutsamen Bereiche, sodass grundlegende Kenntnisse über die Abläufe an Wichtigkeit

gewinnen. Um hier keinen blinden Fleck zu hinterlassen, haben sich viele Studierende weltweit seit Jahrzehnten der Aufgabe verpflichtet, für andere Studierende Simulationen der Vereinten Nationen zu organisieren. Diese als „Model United Nations“ bezeichneten Konferenzen finden jährlich in den verschiedensten Ländern statt und sind für alle interessierten und engagierten Studierenden offen. Hier haben sie die Möglichkeit, in die Rolle des Delegierten eines Staates zu schlüpfen und zusammen mit anderen Studierenden die Debatten der Gremien der Vereinten Nationen selbst einmal zu führen. Neben einem Verständnis für die Vereinten Nationen und der Auseinandersetzung mit internationalen Interessen findet man sich überdies in einem großen Netzwerk von Studierenden aus der ganzen Welt wieder, und hierdurch werden Kontakte und einzigartige Erfahrungen ermöglicht. Die sogenannten „social events“ kommen bei jeder Konferenz nicht zu kurz.

Auch an der Heinrich-Heine-Universität haben sich Studierende unter dem Namen Model United Nations Society Düsseldorf (kurz MUNS Düsseldorf e.V.) zusammengeschlossen, um an Konferenzen teilzunehmen und um Interessierten eine Anlaufstelle zu bieten. Du kannst einfach nicht verstehen



DIE WELTWEIT GRÖSSTE MUNS VERSAMMLUNG IM HAUPTQUARTIER DER UN IN NEW YORK I

warum Putin noch immer zu Assad steht? Dann solltest du vielleicht mal in die Rolle des russischen Delegierten im Sicherheitsrat schlüpfen. Oder wolltest du schon immer mal wissen warum es so schwierig ist eine gemeinsame Lösung für den Klimawandel zu finden? Dann werde zum Delegierten im United Nations Environment Programme.

Wer also schon immer wissen wollte, wie die Vereinten Nationen funktionieren, wie sie ihre Entscheidungen treffen oder selbst erleben möchte, was eine VN-Debatte ausmacht, ist bei der MUNS Düsseldorf e.V. an der richtigen Stelle. Mit einem neuen Konzept ist dieser Verein motiviert, allen Interessenten die Möglichkeit zu schaffen, sich über Konferenzen zu informieren, sich gemeinsam mit anderen Studierenden auf eine solche vorzubereiten und schließlich selbst an

einer der zahlreichen Model United Nations teilzunehmen.

Erfahrungen aus den letzten Jahren, bei denen Mitglieder von MUNS Düsseldorf e.V. unter anderem in Seoul, New York, London und Singapur unterwegs waren, sowie Informationen zu den nächsten Treffen findest du unter www.muns.de.

KOLUMNE!

INTRO

Haschisch Heine, der letzte Irokese.

Haschisch Heine studiert in Düsseldorf Archäologie im 37. Semester und hat seinen richtigen Namen 1988 während einer Rucksackreise durch Indien „vergessen“. Als letzter Weltverbesserer unserer Uni kämpft der überzeugte Irokesenschnittträger im Alleingang für Anarchie und eine bessere Welt. An dieser Stelle teilt er exklusiv seine Abenteuer mit uns.

KOLUMNE, FOLGE 1: DIE NEUE MITBEWOHNERIN

Seit vielen Jahren sehe mit Skepsis auf mein nur mäßig soziales Umfeld. Das betrifft insbesondere junge Studierende, deren intellektuelles Niveau ich häufig gleichauf mit dem eines Knäckebrots verorte - wobei letzteres jedoch, zumindest wenn es sich um Vollkornknäcke handelt, in Form seiner stoffwechselfördernden Wirkung noch einen nützlichen Beitrag leistet. Mit anderen Worten: Junge Studierende liegen mir mitunter schwer im Magen.

So geschehen neulich bei der Esag: Mein Weg kreuzte eine Horde StudienanfängerInnen, die, offenbar gehörte es zu einem Spiel, ein Kondom aufpusteten, um es sich anschließend um den Hals zu hängen. Derlei Handlung zeugt entweder von unerträglicher Infantilität oder von einem fatalen Missverständnis hinsichtlich der korrekten Anwendung eines Präservativs. Mir ist durchaus bewusst, dass, seit die neoliberale Verwertungs-

logik das Humankapital vor dem ersten Milchzahn einschult und Jünglinge ihr Abitur ablegen, bevor ihnen Flaum im Gesicht wächst, mancher Studi noch nicht das nötige Alter für die Fähigkeit zur biologischen Reproduktion erreicht hat, bevor er einen Hörsaal das erste Mal von innen sieht. Doch wie ein Kondom zu benutzen ist, sollten sogar diese halben Kinder inzwischen wissen. Die Schlichtheit jener Beispiele für moderne Erstsemester jedenfalls, wurde nur noch übertroffen von der musikalischen Einfalt der während dieser fatalen Missinterpretation des Begriffs „Blasen“ abgeschunkelten Schlager. Nun will ich natürlich nicht in das leidige „Früher-war-alles-besser“ verfallen, denn gewiss waren auch wir damals – ab Freitagmittag breit und paarungsbereit – nicht hoffnungslos vergeistigt, doch sangen wir, wenn wir schon vormittags dem Alkohol und hemmungslosem Balzverhalten frönten, wenigstens „Anarchy for the UK“, denn das Private war zu unserer Zeit politisch.

Ich fluchte ein wenig vor mich hin, erhob die Neunziger posthum zu meiner kulturellen Blütezeit und zog weiter in Richtung Cafete, denn ich war mit der Gerti verabredet. Gerti hatte sich vor zwei Tagen auf meinen Aushang „Rotes Zimmer in subversiver Wohngemeinschaft zu vermieten“ gemeldet und sollte meine neue Mitbewohnerin werden. Leider musste nämlich mein letzter Untermieter, Antifa-Arthur, bei Vater Staat einziehen: Vater Staat, der Menschen mit einer applauswürdigen Auffassung von Zivilcourage bekanntlich gern die Flügel stutzt, nahm Anstoß daran, dass Antifa-Arthur sich bei einer Kundgebung gegen die Damen und Herren von Dügida gestellt hatte, wobei es zu einer Diskussion mit Armen und Bei-

nen kam, in dessen Verlauf Antifa-Arthur einen mit den Rechten offenbar sympathisierenden Bu... Ordnungshüter – zugegeben in ziemlich vulgärer Wortwahl – zum Beischlaf mit der Erzeugerin aufforderte. Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung, in Kombination mit ein paar Vorstrafen wegen diverser Betäubungsmittelvergehen, brachten Antifa-Arthur nun für 18 Monate in die JVA Bochum. „Heine, der Kampf geht weiter!“, sagte er nach der Verhandlung, beziehungsweise brüllte es durch den halben Saal, und in seinem Sinne suchte ich nun eine würdige Genossin, die sein Zimmer und seinen politischen Kampf weiterpflegen würde. Gerti meldete sich als erste und bekannte: „Rot ist meine Lieblingsfarbe.“

Hurra, eine Linke, dachte ich. Damit fand sie bei mir sofortige Aufnahme, zumal ihre Unterbringung einen intergrativen Akt der Flüchtlingshilfe darstellt: Gerti spricht kaum deutsch, jedenfalls nicht solches, das man ohne Untertitel versteht. Sie kommt aus einem kleinem Kaff in Niederbayern, wo man der Evolution einige Stufen nachhinkt; vermutlich weil DNA dort wie Familienerbe behandelt und nur im engsten Verwandtenkreis weitergegeben wird. Aber, so habe ich 1998 in einem Pädagogik-Workshop zum Thema „Keiner versteht mich und die Welt ist schlecht“ gelernt, man möge niemals von der Herkunft eines Menschen auf seinen Charakter schließen.

Gerti sieht dann so aus, wie ich sie mir auf wirklich gar keinen Fall vorgestellt habe. Mit unsicherem Gesichtsausdruck, dafür aber einer mit dem Presslufthammer aufgetragenen Make-up-Schicht sowie einer Frisur, für die gewiss eine LKW-Ladung Wasserstoffperoxid draufgegangen ist. Jetzt ist der Moment, in dem ich mich frage, ob ich es wirklich mit einer Genossin zu tun habe und sofort ein doppelt schlechtes Gewissen bekomme: Aufgrund meiner Vorurteile einer- und meiner Treuepflicht gegenüber Antifa-Arthur anderer-



WIR SUCHEN DICH!

Das Pressereferat bringt in der Vorlesungszeit regelmäßig die Campuszeitung heraus, die sich mit aktuellen und studienorientierten Themen befasst.

Ihr habt ein Thema, das euch interessiert und worüber ihr gerne selbst berichten möchtet?

Wenn ihr Lust habt euch zu beteiligen, meldet euch als freie Redakteur/In!

lfuhr@asta.hhu.de oder kommt in unser Büro im AStA-Trakt hinter dem SP Saal



seits. Ein Dilemma, denke ich ratlos.

„Habt ihr Archäologen alle einen Iro?“, kichert Gerti. „Und hast Du heute schon wen ausgegraben?“

Und ich, mittelmäßig erschüttert angesichts dieser kichernden Karikatur einer Studentin, sage: „Nein, ich bin konsterniert...“ – und muss mich korrigieren – „ich meine, konzentriert... zur Zeit auf eine theoretische Abhandlung.“

„Ich studiere ja Economics und Cosmetics, den neuen Kombistudiengang“, sagt Gerti. „Wirtschaft, ist ja immer gut, und Kosmetik, damit's auch gut aussieht dabei, gel?“ Und wieder kichert sie so laut und dumm, dass ich kurz erwäge, ob es nicht Dienst am Gemeinwohl wäre, wenn ich sie mit dem Feuerlöscher erschlüge.

Anstatt jedoch die WG mit Antifa-Arthur im Knast fortzuführen, hole ich den Mietvertrag heraus, so dass Gerti ihre persönlichen Daten ergänzen kann. Sie heißt Gertraude Kunigunde Scholastika Moesenlechner und ist Jahrgang 1997, woraufhin ich sage: „'97 war ich zum ersten Mal auf Kuba.“ Gerti sieht mich wortlos an; sie scheint so irritiert, dass sie nicht einmal verlegen kichert, und ich komme mir plötzlich alt vor, dabei sind 37 Semester nun wahrlich nicht viel, wenn man meine weltrevolutionären Ambitionen berücksichtigt.

„Auf dem Aushang stand was von subversiver WG?“, fragt Gerti.

„Ja“, sage ich, „unsere WG ist subversiv.“

„Heißt das, wir wohnen im Keller?“

Ich will ich fort von hier, wieder vorbei an den mit aufgeblasenen Umhänge-Parisern verzierten Volldeppinnen und -deppen, die inzwischen sicht- und hörbar alkoholisiert sind, während sie mir ungefragt einen Helene-Fischer-Ohrwurm herbeigröhlen. Früher, in meiner Kommunenzeit, begann der Tag mit Marx und endete mit einem Molotow. Die Freunde von damals sind längst

nicht mehr in der Stadt, sie sind inzwischen ausgewandert, gestorben oder – im allerschlimmsten Fall – spießig. Für die jungen, systemkonformen Erstis beginnt der Tag mit Aspirin und endet mit Mojito. „Dabei stellt der Exzess zwar einen vorübergehenden Ausbruch aus der kapitalistischen Verwertungslogik dar“, schreibe ich in mein kleines schwarzes Notizbuch, „trägt aber nicht zur Rebellion bei. Solange ihr trinkt, was die Werbung für hip deklariert, seid ihr Stützen des Kapitals.“ Ich nicke feierlich und fühle mich augenblicklich ein wenig besser.

Am Abend kommt Gerti und trägt Kartons in ihr neues Zimmer. „Was willst Du eigentlich mal werden, wenn du fertig bist?“, fragt sie.

„Wie, fertig?“, frage ich.

„Na, fertig mit Studieren.“

„Berufsrevolutionär“, sage ich. „Und du?“

„Zahnarztfrau“, sagt sie, ohne eine Spur von Ironie.

Und ich sage: „Du hast den tiefen Teller nicht erfunden, oder?“

„Wie?“, fragt Gerti.

„Schon gut“, murmele ich, wohl wissend, dass sie gerade ein halbes Jahrhundert Emanzipation mit-leidslos beerdigt hat. Ist das eigentlich auch eine Art von Subversivität?

„Ich will an der Uni einen reichen Mann kennenlernen“, sagt Gerti.

„Wahrscheinlich träumst du auch von Kleinfamilie und Reihenhaus – dem Biotop, wo die Psychosen wuchern.“

„Über den Garten habe ich mir noch keine Gedanken gemacht“, sagt Gerti.

Und ich, nach wie vor völlig fassungslos, baue erstmal einen: „Gerti“, sage ich, während ich den Joint anzünde und an sie weiterreiche, „ich mach' ne 1a-Klassenkämpferin aus dir – mein Projekt fürs Wintersemester!“

Und Gerti sagt: „Die Zigarette schmeckt komisch.“ Dann kichert sie.

SAVE THE DATE

DEZEMBER 2015

- Ihr benötigt Hilfe oder habt Fragen rund ums Studium? Der **AStA Vorstand** macht ab sofort **jeden Mittwoch von 12-14 Uhr** eine Sprechstunde im Studierenden Service Center. Praktisch für die, die keine Lust haben, den Weg zum Vorstandsbüro zurückzulegen.
- Leckeres Essen und gutes Gewissen: Das Referat für Ökologie und Nachhaltigkeit veranstaltet **jeden Mittwoch ab 11 Uhr** einen **nachhaltigen Brunch im SP Saal**. Neben vielen veganen und vegetarischen Leckereien findet ihr auch jede Menge nette Leute, die für den einen oder anderen Plausch zu haben sind.
- **Bis zum 17. Dezember** habt ihr noch die Möglichkeit an der Aktion „**Weihnachten im Schuhkarton**“ teilzunehmen. Diesmal werden eure vollgepackten Schuhkartons an Flüchtlinge weitergegeben, um auch bei ihnen ein bisschen Weihnachtsstimmung zu verbreiten. Dabei kann für jede Altersgruppe gespendet werden. Lasst uns ihnen noch einmal zeigen, dass diese Menschen hier willkommen sind. Mehr Infos dazu gibt es auf der AStA Homepage.

MI, 09.12. 18:15 IM SP SAAL

- **Vollversammlung der verfassten Studierendenschaft**
- Bei der VV berichtet der AStA Vorstand von seiner aktuellen Arbeit. Hier habt ihr die Möglichkeit, Lob und Kritik loszuwerden, oder eigene Ideen hervorzubringen. Auch ein Vertreter der Rheinbahn wird anwesend sein und den neuen Liniennetzplan vorstellen. Save the date!

DI, 15.12. AB 19 UHR IM SP SAAL

- **Tuesday-Night-Lounge: Karaokeabend**
- Du kannst nicht singen? Macht nichts! Beim Karaokeabend geht es nicht darum, sein Können unter Beweis zu stellen, sondern Spaß an der Musik zu haben! Schnappt euch eure Freunde und kommt vorbei! Getränke natürlich zu studierendenfreundlichen Preisen.

DO, 17.12. 18:45 UHR, GEBÄUDE 23.21 HS 3A

- **CampusKino Weihnachtsspecial mit Film „Manche mögen's heiß“ und einigen Kurzfilmen**

DI, 12.01. AB 19 UHR IM SP SAAL

- **Tuesday Night Lounge: Jam Session**
- Schnapp dir ein Instrument und spiele mit den verschiedensten Leuten zusammen. Du musst kein Profi sein um dich auf die Bühne zu trauen, hier steht der Spaß im Vordergrund. Instrumente stellen wir, das heißt es muss nichts mitgebracht werden (kann aber natürlich).

DO, 14.01. AB 18.30 UHR

- **Wissensdurst: Homosexualität im Management**
- Bei einem Glas Sekt oder einer Flasche Bier wird in gemütlicher Runde über Homosexualität im Management diskutiert. Treffpunkt und Zeit folgen.

DO, 14.01. 18:45 UHR GEBÄUDE 23.21 HS 3A

- **CampusKino: „Wir sind jung, wir sind stark“**



BLINDBOOKING

BUDAFCKNPEST

VON MARIE DAWIN

Wer kennt das nicht? Es sind wieder einmal Semesterferien! In Studiengängen wie meinem heißt das, fast drei Monate am Stück faul vor dem Fernseher liegen und entspannen. Um dieser sinnlosen Langeweile und zehn Stunden Netflix am Tag zu entgehen, musste dringend eine Beschäftigung her! Weil ich sehr gerne reise, war meine erste Idee ein Citytrip nach New York. Da Studenten ja – zumindest in der Regel – bekanntlich nicht zum reichsten Teil der Bevölkerung zählen und mein Bafög gerade mal so für die Wohnung reicht, kam mir dann doch eine realistischere Idee: Ein Städtetrip in Europa. Glücklicherweise hatte ich schon einmal irgendwo das Wort **Blind Booking** aufgeschnappt und es in meinem Kopf noch mit dem Wort „günstig“ verknüpft. Letztendlich buchte ich auch über die Seite einer Fluggesellschaft und muss sagen, ich bin wirklich begeistert. Für alle die

sich jetzt denken „Blind Booking? Was ist das denn?“ - kurz und knackig die Fakten. Bei Blind Booking (blind buchen) könnt ihr an verschiedenen Flughäfen in Deutschland ab 66 Euro (Hin- und Rückflug) in die Großstädte Europas fliegen. Klingt nach einem guten Deal, hm? Also wo ist der Haken? Der Haken ist, dass ihr vorab nicht wisst, wo es hingehet, sondern erst bei der Buchung euer genaues Ziel erfahrt. Anfangs müsst ihr erstmal euren Abflughafen auswählen, je nach Flughafen werden dann verschiedene Kategorien, wie beispielsweise, Shopping, Metropolen oder Party angeboten, in denen die verschiedensten Städte aufgelistet sind. Als nächstes müsst ihr entscheiden, was euch persönlich am meisten anspricht. Bei mir war das Metropolen statt Party! Als letztes wird nun das Hin- und das Rückflugdatum bestimmt, beide sind relativ frei wählbar! Die einzige nennenswerte Bedingung: Es müssen 48 Stunden zwischen Hin- und Rückflug liegen.

In meinem Fall ging es für meinen Freund und mich nach Budapest. Bis dahin hatte ich noch nicht viel von der Stadt gehört und hatte mir eigentlich erhofft, nach Stockholm oder Dublin zu fliegen. Aber nun ja - gebucht ist gebucht! Eine Unterkunft fanden wir schnell über Airbnb. Nach der Ankunft stellten wir schnell fest, dass nicht nur die Unterkunft so günstig war - Alkohol, Schlafen und Essen, so könnte man den Budapest Triathlon perfekt beschreiben. Es war wie im Himmel, Preisbeispiel: **Ein halber Liter Bier für unter 1,50€** und dazu ein Riesen-Burger (der fast so gut schmeckt wie bei What's Beef) für 4. Allgemein gab es viele gute Bars und Restaurants in Budapest. Alles mit einer Menge Liebe zum Detail und viel Dekoration. Ich habe eine persönliche Top Vier der Bars und Restaurants, die ich euch wirklich nur empfehlen kann. Zum ersten das **Szimpla**, welches in einer alten Lagerhalle untergebracht ist. Dort gibt es Live Musik, süffiges Bier und deftige Burger. Diese könnt ihr bei gutem Wetter auch in dem wirklich ausgefallenen Außenbereich, unter anderem in einem umgebauten Oldtimer als Sitzgelegenheit, zu euch nehmen. Habt ihr nachher noch Lust auf ein leckeres Bier, kann ich euch den **London**

Stone Pub raten. Dort gibt es über 30 verschiedene Biersorten aus aller Welt, sollte ja für fast jeden Studenten ein Traum sein. Last but not least, falls ihr mal etwas landestypisches wie Langos oder die gute alte Gulaschsuppe essen wollt, solltet ihr auf jeden Fall in der **Markthalle** vorbeischauen. Leckeres Essen en masse! Hätte mein Freund mich nicht gebremst, wäre ich wohl den Rest des Tages dort geblieben und am Ende pleite nach Hause gerollt. Und für die unter euch, die es etwas exklusiver mögen: direkt an der wunderschönen **Matthiaskirche** könnt ihr euch auf dem dortigen ‚Berg‘ in dem Café entspannt eine Gulaschsuppe gönnen bei guter Live Musik und Blick über die ganze Stadt.

Nach dieser ausführlichen Restaurantempfehlung, komme ich nun zu meinem persönlichen Highlight: Die Vintageshops. Perfekt für mich und wahrscheinlich 1000 andere Mädels, die auch nicht hunderte von Euro für coole und ausgefallene Teile ausgeben wollen. Die beiden Vintage/ Secondhand Shops **Retrock Vintage Store** und **Cream** waren echt der Hammer. Im Endeffekt waren beide Shops echt günstig und ein Besuch lohnt sich auf alle Fälle.

Selbstverständlich solltet ihr euch auch all die



typischen Sehenswürdigkeiten anschauen, denn diese waren ausnahmslos alle top! Aber da ihr über die auch alles in jedem Reiseführer nachlesen könnt, braucht ihr da jetzt auch keine weiteren Beschreibungen von mir.

Falls ihr euch durch diesen Beitrag nun plötzlich angezogen von Budapest fühlt und denkt „das ist genau meins!“ habe ich noch ein paar letzte Tipps für euch: Ihr solltet euch vor Abreise kurz über den momentanen Wechselkurs informieren und das Geld wirklich am besten vor Abflug (zum Beispiel am Flughafen) wechseln, denn auch wenn Budapest so oder so günstig ist, geht es doch immer noch etwas günstiger, oder? Wenn ihr es dann doch mal nicht schafft, vergleicht in Budapest unbedingt die Wechseltarife und fragt, ob bei dem Wechsel von Geld zusätzlich Gebühren anfallen, denn nicht jeder Tarif ist gleich gut. Im Notfall könnt ihr in fast allen Geschäften auch mit Euro bezahlen, was aber meist etwas teurer ist. Allgemein ist es wichtig, dass ihr euch nicht abziehen lasst, denn Taxifahrer nehmen gerne mehr Geld wenn ihr in Euro zahlt und nicht in Forint. Außerdem darf sich in Budapest mehr oder weniger jede Privatperson als Taxifahrer betätigen, deswegen solltet ihr darauf achten, immer ein gelbes Taxi mit Schild zu nehmen. Diese sind die offiziellen und auch lange nicht so teuer, wie die privaten, die einen gerne mal über den Tisch ziehen. Also falls es euch nun wirklich mal in diese vielseitige, überraschend schöne Stadt zieht, wünsche ich euch viel Spaß und guten Durst!

Oder eben: Viel Spaß bei eurem eigenen blind gebuchten Abenteuer.





IMPRESSUM

REDAKTION

Lucas Fuhr (V.i.S.d.P)

Sandra Wahle

FREIE MITARBEIT

Marie Dawin

Greta Tumbrink

Henning Konetzke

LAYOUT

Torben Stichling

BILDER & ILLUSTRATIONEN

Redaktion

MUN Siegen

Marie Dawin

Felix Moroni

KONTAKT

Pressereferat des AStA an der Heinrich-Heine-
Universität Düsseldorf

Universitätsstraße 1

Gebäude 25.23.U1.58

Mail: lfuhr@asta.hhu.de

Facebook: Campus Delicti

Blog: www.campusdelicti.de

AUFLAGE

500

DRUCK

Baecker & Häbel – Satz und Druck GmbH

Siemensring 21a

47877 Willich

**DIE NÄCHSTE AUSGABE DES CAMPUS
DELICTI ERSCHEINT IM JANUAR 2016**

*Frohe Weihnachten & frohes neues
Jahr wünscht die Redaktion!*

